

Jahreskonzert der Jugendmusik «Divertimento»

Die Jugendmusik Oberengadin «Divertimento» unter der Leitung von Ludwig Anton Wilhalm lud am Sonntag zum Jahreskonzert in Samedan ein. Die Jugendlichen zeigten ihre Freude am Musizieren, die Zuhörer lehnten zurück und genossen die Aufführung.

Erfreuliche und qualitativ gute Darbietungen zeigte das Quartett MOTRE (Musikschule Oberengadin Trompeten Ensemble) zu Beginn des Konzerts am Sonntag im Gemeindesaal von Samedan. Die Gebrüder Simon und Gian Duri Gabriel aus S-chanf sowie die Brüder Janic und Noa Sendhofer aus St. Moritz zeigten, dass die Musikschule Oberengadin mit der Ausbildung der Blechbläser auf dem richtigen Weg ist. Die Jugendlichen haben ein bemerkenswertes Niveau und sind ein grosse musikalische Unterstützung, auch für die Dorfvereine. Das bestätigt auch Ludwig Anton Wilhalm, Leiter der Musikschule Oberengadin und Dirigent der Jugendmusik «Divertimento». Mit Stücken wie «March fort the ARK», komponiert von Bach Carl Philipp Emanuel, ein festliches Werk für Trompetensolisten, zeigte das Quartett die musikalischen Fertigkeiten. Auch das Musikstück «Hurry up» - zu Deutsch: sich beeilen, beschleunigen oder zur Eile antreiben - von Albert Kappert, war ein sehr klangvoller Vortrag und ein mit grosser Fingerfertigkeit dargebotenes Stück. Mit den weiteren Musikstücken «Swing Low» und «Smooth» begeisterten sie das Publikum und erhielten grossen Applaus.

Quintett ad hoc mit toller Musik

Auch das Quintett ad hoc der Musikschule Oberengadin zeigte einleitend das musikalische Können mit schönen Darbietungen, wie zum Beispiel der «Bayrische Abendsegen» von Otto Hornek, oder das Musikstück «Edelweiss», ein englisches Lied, welches die US-



Unter der musikalischen Leitung von Ludwig Anton Wilhalm zeigte die Jugendmusik «Divertimento» ein tolles Jahreskonzert in Samedan.

Foto: Not Janet

Amerikaner Richard Rodgers (Text) und Oscar Hammerstein (Melodie) für das im Jahre 1959 uraufgeführte Musical «The Sound of Music» schufen.

Danach war das lange Warten für die Jugendlichen vorbei und sie betraten die Bühne und richteten ihre Plätze ein, sodass sie den «Ludi», wie der Dirigent Ludwig Anton Wilhalm liebevoll von den Jugendlichen genannt wird, gut sehen konnten. Mit dem Stück Prelude des französischen Komponisten Marc-Antoine Charpentier, auch bekannt als Eurovisionsmelodie, eröffnete die Jugendmusik «Divertimento» das Jahreskonzert. Darauf folgte das bekannte spanische Lied «La cucaracha»,

gefolgt vom russischen Volkslied «Kalinka», welches schön vorgetragen wurde. Auf dem Programm stand auch das französische Kinderlied «Frère Jacques», oder im deutschen Sprachraum «Bruder Jakob» genannt. Diese einprägende und beliebte Melodie stammt aus dem 18. Jahrhundert. Gekonnt sagte «Ludi» die folgenden Musikdarbietungen an. Es folgte ein Stück, welches auch grosse Künstler gesungen haben. «Morning has broken» war dem Publikum bestens bekannt und mancher summte leise mit. Dieses Lied ist im Jahre 1931 von Eleanor Farjeon in Alfriston, Sussex (England) geschrieben worden. Der grosse Popstar Cat Stevens

hat das Lied 1971 aufgenommen, und es wurde ein grosser Erfolg.

Das Publikum dankte mit Applaus

Als nächste Darbietung folgte «Good night, Ladies», ein Volkslied, welches Edwin Pearce Christy zugeschrieben wird. Das heute bekannte Lied basiert auf einem Lied aus dem Jahre 1847 mit dem Titel «Farewell Ladies» und wurde erstmals am 16. Mai 1867 veröffentlicht. «Scotland the Brave» ist neben «The Flower of Scotland» eine der inoffiziellen schottischen Hymnen. Das Publikum dankte mit grossem Applaus für die lebendig vorgetragene Musik. Das rassistisch vorgetragene Stück «Marching through

Georgia» war auch für die Jugendlichen so schön, sie wollten einfach weiterspielen. Die entsprechende Bemerkung des Dirigenten löste auch Heiterkeit beim Publikum aus. Er meinte, dass ein Dirigent nichts machen könne, wenn die Musikanten weiterspielen würden.

Die beiden letzten Stücke «Some folks do» und «A sunny day» kamen leicht und fröhlich herüber. Der musikalische Leiter der Musikschule Oberengadin liess es nicht aus, zu sagen, welche grosse soziale Bedeutung die musikalische Betätigung von Jugendlichen habe – und mit diesen Worten ging ein gelungenes Konzert der Jugendmusik Oberengadin zu Ende.

Not Janet

Kreatives zum Thema Stille

Künstler, Musiker, ein Neurowissenschaftler, Architektinnen, ein Filmemacher und Poeten auf der Suche nach Stille und konzentrierten Zuhören. Die diesjährigen Engadin Art Talks vermitteln dem Publikum spannende Erkenntnisse.

Von dem französisch-rumänischen Autor Eugène Ionesco ist folgendes Zitat überliefert: «Das Wort hindert das Schweigen daran zu sprechen.» Ganz in diesem Sinne war auch der Titel der zehnten Ausgabe der Engadin Art Talks in Zuoz gewählt: «Silent – Listen» – erst die äussere und die innere Stille ermöglicht die Wahrnehmung. Aber wie erreicht man diesen Zustand? Das wollten die vier Schweizer Kuratoren Ben Curiger, Hans-Ulrich Obrist, Daniel Baumann und Philip Ursprung mit ihren sechzehn eingeladenen internationalen Referenten am vergangenen Wochenende herausfinden.

Stille durch bewusste Atmung

Auf dem weissen T-Shirt des dänischen Künstlers Jeppe Hein steht mit blauer Schreibschrift «Breathe with me – atme mit mir» geschrieben. Er zieht einen mit blauer Farbe getränkten dicken Pin-

sel im Atemrhythmus von oben nach unten über ein an der Wand der Turnhalle befestigtes Leinentuch hinab. Zusammen mit den E.A.T.-Gästen gestaltet er auf diese Weise in der Mittagspause eine halbbrunne weisse Wand, die auf der schneebedeckten Wiese des Restaurants Dorta aufgestellt ist.

Auch der norwegische Schriftsteller und Abenteurer Erling Kagge, Vater von drei Töchtern im Teenageralter, hat sich auf die Suche nach der Stille gemacht: 1993 war er der erste Mensch, der es gewagt hat, alleine zum Südpol zu wandern. Fünfzig Tage benötigte er dafür. Zu Beginn hörte er keine Geräusche, die innere Ruhe und damit die Möglichkeit der vertieften Wahrnehmung kehrte erst nach vielen zurückgelegten Kilometern ein. Seine Erfahrungen während dieser Reise sind in seinen Büchern nachzulesen.

Räume, Pflanzen, Tiere

Die mexikanische Architektin Tatiana Bilbao erforscht in der lateinamerikanischen Megalopolis ihre Auftraggeber, um deren unterschiedliche Bedürfnisse, mitunter auch mit geringen Mitteln in die geeignete Architektur umzusetzen. «Der Entwurf von Wohnräumen ist das Nachdenken über die Stille», sagt sie.

In der Zuoz Kapelle San Bastiaan mit ihren spätromanischen Heiligen-



Die zehnten Engadin Art Talks am vergangenen Wochenende zogen viele Besucher nach Zuoz.

Foto: Sabrina von Elten

darstellungen an den Kirchenwänden, ist auf einem Bildschirm der Animationsfilm des belgischen Künstlers David Claerbout zu sehen. In seinem Kurzfilm «Die reine Notwendigkeit» bezieht er sich auf das Dschungelbuch. Seine Tiere bleiben allerdings stumm, ihre Bewegungen hat der Künstler um ein Vielfaches verlangsamt. Er sagt, dass das, was ihn interessiert, der Hintergrund sei und zeigt damit auch, wie bedrohlich Stille manchmal sein kann. Der italie-

nische, in Paris lehrende Biologe und Philosoph Emanuele Coccia beschäftigt sich mit der Kommunikation zwischen Pflanzen und Insekten, dieser stillen Kommunikation, die der gesamten Evolution diene: «Wir atmen das ein, was die Pflanzen ausatmen.»

Der englische Tonmeister, Musiker und Komponist Chris Watson hingegen erforscht mit seinem Hydrophon die Geräusche unter der Meeresoberfläche. Auf diese Weise führt er dem Pu-

blikum vor, wie unterschiedlich ein gesundes und ein krankes Korallenriff klingen. Gespannt lauschen die Zuhörer auf die Geräusche und Töne, die Schwertwale während der Jagd von sich geben.

Die Musik als Erzählung

Der nigerianische Künstler Emeka Ogboh beschäftigt sich mit den traditionellen afrikanischen Volksliedern, die von Generation zu Generation übertragen werden und nicht nur der öffentlichen Unterhaltung, sondern auch der Erziehung dienen.

Nach der musikalischen und schauspielerischen Performance der Londoner Künstlerin Marianna Simnett trug Rolf Sachs aus St. Moritz sein wortgewaltiges Gedicht vor, dessen Pausen von Celloklängen, Wassertropfen und städtischen Geräuschkulissen erfüllt waren. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema Stille lieferte schliesslich der deutsche Neurowissenschaftler Wolf Singer. In einem auch für Laien verständlichen und spannenden Vortrag zeigte er, dass es im Gehirn nie still ist. Der Trost bleibt, dass die «innere Ruhe» trotz allem durch Meditation und produktive positive Gefühle erreichbar ist.

Sabrina von Elten

Livestream der Gespräche unter
www.engadinart-talks.ch